FOETUS -How it all began...

Gerade in Brooklyn angekommen, um dort seine US-Tour zu beenden, fand der gebürtige Australier Jim G. Thirlwell, der schon lange in New York lebt, Zeit, um sich mit dem Gothic über seine verrückten Gedanken bei Foetus und seinem Projekt Manorexia zu unterhalten. Jim, der sein Alter ungern preisgibt, zählt wohl für viele Szenegänger zu den Koryphäen unserer Branche, denn bei ihm wird die Musik zum Filter der eigenen Gefühlswelt. Nicht umsonst liebt er Wortspiele wie in seinem Projekt Manorexia (engl. anorexia: Magersucht), ein Schlagwort der Popkultur, das gleichzeitig für Frauen, die für Männer sterben, oder Männer, die sich zu Tode hungern, verwendet wird. Hier wollte er nur seinem Instinkt folgen und die vielen Gaps in seiner Musikerkarriere ausfüllen, um einen psychologischen Soundtrack seiner zwischenzeitlichen Leere zu entwerfen. So dient auch das medikamentöse Cover der Ironie. Interessant jedoch ist dabei, daß er dies nächsten Mai/Juni live aufführen möchte: und zwar mit einer Streicher-sektion und Percussion!

Wothic: Du arbeitest ja grundsätzlich mit Soundtrack-ähnlichen Elementen.

Wie ist deine musikalische Ausbildung? FOETUS: Ich bin hauptsächlich Autodidakt. Als ich noch jünger war, habe ich eine Zeit-lang Cello und Percussion gelernt. Dabei hatte ich nie Bock auf die Schule, da mir das etwas zu platt war. Ich habe mir einfach eine Bassgitarre gekauft und angefangen, Platten mitzuspielen. Das führte dann zu Punkrock. Dann ging ich nach England und kaufte mir eine Reihe von Sythesizern und machte Tapes in meinem Schlafzimmer. Ich hatte dann in London einen Auftritt mit dem Komiker Keith Allen, der dort sehr bekannt ist. Er stellte mich einer Band

vor und sagte, ich solle anfangen, raus aus meinem Schlaf-zimmer zu kommen und zu spielen. Ich spielte dann mit dieser Band und wir nahmen ein Album auf. Ich war mit dem Endprodukt nicht richtig zufrieden und begann, selbst die Grundlagen jedes Instruments, das ich spielen wollte, zu erlernen, ging dann ins Studio und nahm die erste Foetus-Single mit Mix an einem Tag auf. Das war 1980 und erschien am 1. Januar 1981. Von da an benutzte ich das Studio als mein Haupt-instrument. Ich lieferte die Ideen, mir fehlte lediglich das technische Können.

Wothic: Ist Foetus denn nun dein Hauptprojekt?





FOETUS: Ja, sicher. Foetus ist sehr songorientiert, erzählt am meisten über mein Leben und ich kann mich am besten damit identifizieren. Ich will damit nicht sagen, daß alles, was ich nebenher tue, unwichtig ist, aber es gibt verschiedene Elemente meines Ausdrucks und meiner Persönlichkeit. Ich bin nicht derselbe Mensch, der ich 24 Stunden zuvor war.

Thirlwell reiht sich hier in die Riege der amerikanischen Undergroundkünstler wie Richard Kern oder Lydia Lunch gnadenlos ein. Das schlägt sich auch in dem mannigfaltigen Publikum nieder, das von der New Metal-Crowd à la Korn bis Avantgarde-Fans reicht. So ungewöhnlich seine Songs sind, ist auch die Herangehensweise und neben vielen Experimenten mit Vocalsounds wird viel mit dem Computer hantiert. So entstehen dann verrückte Namen von Songs, die irgendwann einmal abgespeichert wurden, wie z.B. "Kreibabe". Im September wird ein Remixalbum von Foetus - zeitgleich mit Deutschlandtournee veröffentlicht und auch zwei Manorexia-Nachfolger sind geplant.

Interview: David Ivanov Fotos: (c) Vielklang Kontakt: www.foetus.org

Atallia On 2/